



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

XV. Cap. Hermenigildus wird fälschlich bey Leovigildo anklagt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

## Das XV. Capitel.

## Hermenigildus wird fälschlich bey Leouigildo anlagt.

**D**iese trewliche Warnung ware nit vmbsonst / inmassen die böshafftige Goezintha sich besorgte / das / wann Hermenigildus bey seinem Herren Vatteren wol in Gnaden solte verbleiben / er ihn leichtlich wider sich verhasen / vnd Korn mit Salz besahen möchte; Dahero sie anseinge einen teuflischen Anschlag zu machen / was massen sie Hermenigildum möge gänzlich stürzen: Sie bestude nitliche ehr- vnd gewissenlose Hofherren / welche alles dasjenige / was sie böshafftiger weiß erdichtete / dem König für ein Wahrheit vorbrugen; Vnd nach dem sie vermerckte / das das eingelegte Feuer anseinge zu glosen / kame sie mit ihrem Blasbalck dartzu / schreute vnd blasete es an / so vil ihr möglich war: Sie ließ ihm zu verstehen geben / vnd durch falsche Schreiben erweisen: Das die Veröhnung Hermenigildi mit ihm allein darumb geschehen wolt / vnd er desto stücker zu seinem vorhabenden Ziel gelangen möge. Er hat seinen heimlichen Verstand wider seinen Herren Vatteren / welchen er auß Obermuth fermer bey dem Leben nit sehen kömte; Es seye gewis das er die Vömer wider ihn vmb Hülf ersucht / dahero er auch mit dem Constantinischen Kayser ein Bündnuß gemacht / sein Gemahlin / so ein vortragende hochtragende Französin ist / zu dem Endt in Africam verschickt / dieweil sie von Constantinoyel ein grosse Kriegsmacht mit sich heraus führet; Derwegen sey kein anders Mittel mehr / als das man bey Zeit solchen bösen Anschlägen vorkomme / Hermenigildum in verhaft neme / vnd ihn wegen solcher grossen Vermessenheit gebührender massen abstraffe.

Sie liesse die Sach also maisterlich vnd mit solchem Schein der Wahrheit Leouigildo vortragen / das er ihn gefänglich einzog / stark ließ vermahnen / vnd in die Königliche Acht erklären. Dises ware ein erbärmliches Ansehen / das diser vnschuldige Fürst / welcher mit grosser Freud allerseits in Gnaden war auffgenommen / also böshafftiger weiß angeklagt / vnd hart gehalten worden / das er neben dem rauchen härenen Klayd so er an hatte / mit schweren eisernen Ketten baladen / ganz gebogen müste verbleiben / vnd das Haupt nit möchte über sich heben. Er erkante wol das sein Reich in die andere Welt bald werde gehen / dahero er sich dartzu / mit grossem Fleiß anseinge zu rüchen. Der König kame ihm auff ein Zeit veröhnlich mit etlichen anderen / welchen er diese Sach zu entscheiden anbefohlen hatte / zu besuchen; So bald er seine

wichtig worden / eufürbare er sich gang / wurde zu dem Zorn bewegt / nemmet  
 ihnen ungehorsamen / vndauckbaren vnd böshafften Menschen. Deme  
 Hermenigildus mit großer Sittsamkeit antwortete: Allergnädigster Herr,  
 Vatter / wann wir nur wüßten / warum wir anlagt worden / weilen wir  
 so solches nit mögen errathen / wollen wir alles / auch so gar den Todt selb-  
 st fälschwendig übertragen. Hierauff sprach Leouigildus, sein böses  
 Wesen halte ihme die Drsach genugsamb für / was er für schädliche An-  
 klage wider seinen Herren Vatteren gehabt, Er möchte nit wol vernem-  
 men / was massen er die / ihme vorgehaltne Puncten veranworten künde.  
 Die Veranworung / so Hermenigildus hierauff gethan / hab ich vor diesem  
 lateinischer Sprach beschriben / welche ich aber dem günstigen Leser / so sol-  
 che vns führen / zum guten in der gemeinen Sprach alhie beysetze.

Großmächtigster König allergnädigster Fürst vnd  
 Herr Vatter.

Die Erweisung vnserer Vnschuld ist vil leichter / als der Betrug vn-  
 serer Ankläger. Wir hatten zwar nach Gott all vnser Hoffnung auff Ew.  
 Mayestät als vnserem Herren Vatteren gesetzt / damit wir den grossen  
 Ruch der vns in disen / vor den Menschen / armseeligen Stande gesetzt / ent-  
 gehen möchten: Wir vertrösteten vns auff dero Gewalt / Weisheit vnd Ver-  
 waltung der Gerechtigkeit / bey welcher wir Hülf wider vnser falsche An-  
 kläger finden solten: Nun aber sehen wir daß sie selbst wider vns verbit-  
 telt seynd. Sie haben vns von Königlicher Tafel / die sie vns wegen vn-  
 serer Widerkumfft zugericht / lassen in Verhaft nehmen / des Königlichen  
 Ehrpunkts berauben / vnd als einen Leibaigen / der das Leben verwirckt /  
 mit schweren Ketten beladen: Dahero wir in sorgen stehen / daß / in deme wir  
 vnserer Ketten / wir Ew. Mayestät anlagen / vnd der vnbilligen Gewalt  
 schuldig besichtigen müssen / welches wir vns für die größte Peyn / die wir  
 seyn außsehen / wurden halten. Weilen es aber Ew. Mayestät vns also  
 wichtig / wollen wir vnserer Beschwerden mit wenig Worten vorbringen / nit  
 mehr daß wir verhoffen was hierdurch zu erhalten / dann die Sachen also be-  
 stehen seynd / daß wir die Billigkeit zu erlangen / ein schlechte Hoffnung ha-  
 ben: Sonder allein darumb / damit solche Ew. Mayestät recht erkennen / vnd  
 wir vnserem Gewissen ein genügenthum / geschehe alsdann / was Gott der  
 Herr über vns auß billigen Drsachen verheisset hat. Wann vnser An-  
 kläger allein vns das Leben zu benennen suchten / wolten wir es ihnen willig  
 gestehen: Weilen sie aber sich zumalen vns durch falsche Inzichten vnse-  
 rer Ehr vnd guten Namens / auch nach vnserem Ableiben zu berauben vn-  
 dersehen /

„dersehen / bitten wir Ew: Königl. Mayester vnderthänigst / sie wöden ihre  
„belieben lassen / vns ein kurze Zeit mit Gedult anzuhören.

„Die Klag / so man wider vns führet / ist kein newe / sonder ein alte / die  
„Goetzintha Ew: Königl. Mayester Gemahlin / vnser Stiefmutter vor  
„ten Jahren angesponnen / damit sie vns / sampt vnserem vngeliebten  
„ren Bruderen auß dem Weg raumen / Ew: Mayester der manlichen Er  
„ben berauben / vnd sich in den Königlichem Thron setzen möchte. Welche  
„Gott / wir künden vnser Frau Mutter mitleidiger Gedächtnis / vonden  
„Todten erwecken / damit sie diser Klag beywohnen / vnd für vns reden  
„te / wolten ihre gern stillschweigend zuhören; Sie wurde Ew: Mayester zu  
„Gemüch führen / was gestalten sie ein kurze Zeit vor ihrem Hinren / was  
„sampt vnserem Herzen Bruderen herzlich umfassen / Ew: Kön: Mayester  
„durch die eheliche Treu vnd Liebe außs höchst gebetten / sie wöden vns ihre  
„lassen bestermaßen beschlen seyn. Wir befanden vns damalen in einem  
„solchen Alter / daß wir vnser Elend nit erkanden; Nichts desto weniger als  
„wir sahen daß Ew: Mayester ihre Zäher vor großem Schmerzen vorzöhen  
„tharen wir es auch / vnd wußten nit warumb; Ew: Mayester namte vns ho  
„heits / verbotte vns das weinen / röstete vns / vnd versprache / sie wöden vns  
„fürerhin an statt vnser Frau Mutter seyn.

„Nach deme wir etwas erwachsen / haben vns Ew: May: zum Wörst  
„sen des Reichs gnädigst angenommen; Niemand war lieber damalen als  
„Hermenigildus. alles mußte durch ihn verrichtet werden; Wann ein Krieg  
„zu führen war / mußte Hermenigildus der Feldoberste seyn; Solte ein Feind  
„beschlossen werden / waren die Articul dem Hermenigildo übergeben; Ni  
„mand zweiffelte / Hermenigildus als der älter vnd liebste / wurde mit der Zeit  
„dem Herren Vatteren in dem Reich nachfolgen; Was sie mir redeten  
„gedächten vnd thäten / war Hermenigildus die Besach ihrer Ergötzigkeit.  
„Was für ein Sorgsältigkeit hatten Ihre Mayester angewent / daß sie vns  
„mit einer ansehnlichen Princessin möchten vermählen / bis sie endlich eine  
„erkundiget / welche eines Königs Encklin / eines Königs Tochter / vnd  
„eines Königs Schwester war; Vmb dise bewarbe sie sich für vns mit groß  
„sein Vnkosten vnd Königlichem Scheinbarkeit. Ach armseliche Princessin  
„sin! Was hetter ihr gesagt / wann ihr gewußt / daß ihr einmal einem sol  
„chem kläglichen Schawspil müßten zusehen? Man hielte was damalen für  
„den glücklichsten Fürsten auß diser Welt / weilten vns ein solche Gem  
„lin zu thail worden / ab deren Tugenten / gute Aigenschafften / vnd schön  
„nen Gestalt sich niemand genug möchte verwunderen. Wir müßten es bo  
„kennen / daß wir sie herzlich lieb haben / nit allein wegen ihrer ehelichen  
„Treu

den / sonder / vil mehr wegen ihres grossen Eifers / durch welchen sie vns  
 dem wahren Catholischen Glauben gebracht hat ; Das wir sie billich ne-  
 chende Gemahlschafft für vnser geistliche Frau Mutter erkennen.

Bald hierauff stenge Goezintha an Ew: Mayestet Herr zu beissen / sich  
 in alle Geschäfte einzumischen / vnd durch ihre listige Griff dergestalten zu  
 vnderen / das sie in kurzer Zeit dero Freundschaft in ein Has / die Ver-  
 meinsten in ein Mißtrauen / die Sicherheit in ein Vnrube / vnd die Mil-  
 dert / in ein Sewalthäigkeit verkehr hat. Dife hat vns dermassen ver-  
 leidet / das wir an dero Hof / kein Ruhe / kein Beschäfte / kein Frid ohne Ge-  
 fahr haben mögen. Difes kundten wir alles mit Gedult übertragen ; Weil  
 sie sich aber einer That / so einem Seythier vnd Zerreuer besser / als et-  
 was Königin anstunde / vnderfangen ; Bekennen wir / das wir vor Schmer-  
 zensschreie mit vorbringen mögen : Genug ist es / das wirs mit einem Wort  
 vntunten ; Das nemblich sie / ein Königlische Princessin ohne alle Ver-  
 sch / auff den Boden werffen mit Füßen reeren / bey dem Haar hin vnd  
 hertigen / blutig schlagen / der Klaiden berauben / binden / vnd zu kalter  
 Winterzeit in das Wasser tauchen lassen / damit sie ein solche Peyn auß-  
 lide / deren die alte Tyrannen kein grössere dem weiblichen Geschlecht zur  
 Mitter erfinden möchten. Wann wir vns solcher vnmenschlichen That  
 zu dem Schwert vnd Fiew herren wollen rechen / wurde vns difes kein  
 Anlich übel aufgelegt haben ; Jedoch haben wir vns des gewöhnlichen  
 Anschweigens bedienet / vnd in dieselbige Statt von Hof begeben / die vns  
 Ew: Mayestet zu vnserem Heyrathgut überantwortet hatten / dankt wir  
 in Hiden leben möchten.

Sie aber / als hetten wir vns schwerlich vergriffen / in deme wir nie  
 gebunden mögen / das man vns gänzlich vmb das Leben bringe / stenge an  
 lamen zu blasen / vns durch das ganze Reich / als einen Feind verräther  
 vnd verabahmen anzuruffen. Wolte G:G: das Ew: Mayestet damalen  
 vns zuvil geglaube / vnd vns vnschuldigen in der Verantwortung kom-  
 men lassen / wurde zweiffels ohne alles besser hergangen seyn ; Weil  
 sie aber alsbald ein grosses Kriegsheer zusammen gezogen / vns in vnserer  
 Statt Scullia belägeret / haben wir das jenige Mittel auß Nothwendigkeit  
 ergreiffen müssen / welches so gar die vnermünfftige Thier auß natürlicher  
 Nahrung gebrauchen / sich vnd die feintige wider den Gewalt zu beschützen ;  
 Wir haben die Waffen gleichfals ergreiffen / nit das wir Ew: Kön: Mayestet  
 damit anfallen / sonder allein vns / wider die Stiefmutter / so vns todt haben  
 wollen / erretzen möchten. Als wir endlich auch gesehen / das wir mit solchen  
 also weit komen / das wir ein Schlacht liffen / vñ vil vnschuldiges Blut bey-  
 des vergießen müssen / haben wir vnser Recht beyseits gesetzt / vns

entschlossen auff Gnad vnd Bittgnad Ew: Mayestet zugehen. Gott vnd die Engel wissen es / wasmassen wir vns mit Jähre überantworten dem Altar niedergeworffen / damit wir einmal bey ihro in Gnaden möcht genommen werden.

Hierauff haben Ihr Mayestet vns / vnseren lieben Herren Vnderen zugesandt / vns dero Gnaden zu versichern. Deme wir glauben das wir vns als bald zu ihro versigt / vor dero Füßten niedergeworffen / vnser Brechen erkandt / vmb Gnad demütigst gebetten / von ihro selbstnem Willen auffgehebt / mit solcher Freywd vnd Höflichkeit empfangen werden / das wir zu fernere vnserer Versicherung nichts erfordern möchten. Nun so fragen wir vnderhängst Ew: Kön: Mayestet vnseren hochgebornen Herren Vatterē / wohero dise grosse Veränderung erwachsen? Wer dise Freywd in dem Land / disen Frid in ein Krieg / vnd dise Verzevligkeit in ein vberdreyohn verändere habe? Wann sie dises / was sie in ihrem Gemüthe beden / wolten eröffnen / müssen sie nochwendiger weiß bekennen / das sie die Waffen nit mögen vndertrucken / albereit vnder dem Schut der Gerechtigkeit wil hinrichten / die einige vnd wahre Beschuldige. Dese vnser Verbrechen / warumben wir in diesem Vnsfleyd alhie mit schweren Lasten beladen / augenblicklich auff den scharpfen Beselch / so über vns gegeben solle mit verlangen erwarten. Als der König ihn sich mit solchen Beselchen hörte veranworten / gebotte er ihme still zuschweigen / vnd fragte: Wo sich sein Gemahlin befunde? Ob er sie in Africam verschickt. Wann sie nachher Constantinopel verraisen solte? Hierauff ihme Hermeziglich antwortet: Solches habe er zwar zu thun im Sinn gehabt / allein absonderlicher Ratung / das sie im fahl der Noth an einem sicheren Ort wäret. Der König fragt ihn weiter: Ob er mit dem Kayser Tiberto kein Verbinde gemacht? deme er antwortete: Er habe kein andere Verbinde mit ihm getroffen / als das er ihme etliche Völcker / zu Errettung seines Lebens / vnd ihme erlangen möchte / so bald er aber den Friden angefangen zu machen habe er sich entschlossen / solche zuruck zu schicken. Es bielte ihme der König andere dergleichen Artikel vor / welche er aber dermassen veranwortete / das / wann er / nit albereit von den vnordentlichen Anmuthungen wider ihn wunden gewesen / sein Vnschuld leichtlich herte mögen abnehmen.

Endlich weilten er sahe das er nach gescheneher Vernehmung Hermezigildum in keinem Puncten schuldig haben möchte / befragte er ihn: Ob er Catholisch seye? In allweg antwortet er / seyn wir Catholisch / in diesem ligmachenden Glauben bekennen wir vns freywillig vnd öffentlich. Dese ist ab welchem die Richter erschrocken / die Beklagte sich erfreuen /

die Deyn gedultig außsehen. Wir zwar hielten es vns für die größte Ehr /  
 wann wir für diesen glorwürdigen Namen tausendmal möchen sterben; De-  
 mselben wann es Ew: Myster betebet / daß man vns vmb diser Ursachen  
 haben mit feurigen Zangen reissen / vierhailen / vnd mit dem Rad riehen  
 wil / wollen wir alles durch die göttliche Gnaden mit Gedult vnd Freuden  
 ertragen / verhoffent durch so vil Pforten in den Himmel zu kommen / wie  
 wir Straich vnd Wunden werden empfangen haben. Der König er-  
 wachte sich ab diser Antwort / vnd kunde nichts sagen als: Er seye von  
 Emen kommen / niemand könne sein Leben lassen / als der übel gelebt habe.  
 Als verließ er ihn vol des himmlischen Trosts / in welchem er seiner Frauen  
 Gemahlin folgenden Brief zuschreibe.

Das XVI. Capitel.

Schreiben Hermenegildi an sein Frau Ge-  
 mahlin Indegundam.

Hochgeehrte / vilgeliebte Frau Gemahlin.

**E**llen wir nach Gott / den Catholischen Glauben vnd die wahre  
 Erkantnis Gottes von Ew: Liebe erlernt / überschicken wir in  
 einer finsternen Gefangenschaft mit eisenen Ketten wegen dieses  
 Glaubens beladen / dieses kurze Schreiben; Welches zwar wir  
 herten vnd erlassen / wann vns das grosse Herz vnd der vnüber-  
 wältliche Eifer / den Ew: Liebe für die Ehr Gottes trägt / nie wäre bekant  
 gewesen; damit wir sie nit thäten entrißten; Weilten vns aber dero Scharf-  
 heit vnd Degird etwas vmb Gottes Willen zu leyden / wol bewußt /  
 haben wir sie vnseres innerlichen Trosts thailhaftig machen wollen. Wir  
 haben dero halben Ew: Liebe bey vnseren Königlichen Ehren / daß wir  
 die selbige Süßigkeit / so man wegen seiner vmb Gottes Willen erlitnen  
 Leiden pflegt zu empfangen / von der sie vns offermalen geprediget / die  
 wir nach verschullich in ihrem Zustande / verkostet / niemalen / als in diser vn-  
 seligen Gefangenschaft / haben mögen einbilden; Welche wir also reichlich  
 vnd häufig empfangen / daß wir der Meinung seynd / man könne kein größ-  
 eres in diesem Leben haben: Wir bekamen es / daß wir solche durch vnser vo-  
 rgehumb vnd Eyrckheiten zugebrachten Leben im wenigsten nit verdie-  
 net / weder vil mehr die zeitliche vnd ewige Straff verschuldet haben / wann  
 Ew: Liebe vns für dise bey der göttlichen Barmhertigkeit / durch Iho stätes  
 vnschuldiges Gebett / nit die Guad Gottes herren erhalten.  
 Unser Herr Vatter hat persönlich die Verantwortung über die / wider  
 vns eingebrachte Klagen / vernemen wollen / welche wir durch die sonder-  
 lichen Gnaden Gottes vor ihme auch persönlich dermassen widerlegt / daß wir  
 nit

R r r

nit